

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

46. Jahrgang.

Nr 59.

Sonnabend, den 20. Mai

1899.

### Zum Pfingstfest.

Ein hohes herrliches Klingen,  
Ein frohes jauchzendes Singen  
Die träben Herzen erhebt —  
Der Pfingstgeist schwebet hernieder  
Mit unsichtbarem Gesieder  
Und spendet Segen der Welt!

Nun sind die Blüten erschlossen,  
Dem duftigen Lenz entsprossen,  
Vom Kuß der Sonne erwacht.  
Das ganze Frühlingsgestirde  
Erstrahlt im leuchtenden Bilde  
Der höchsten ewigen Pracht.

Nun laßt dem Lenz uns weihen  
Die grünen Kränze der Maie  
Und singt ihm fröhlich ein Lied!  
Wie schön ist's draußen im Walde  
Und auf der blumigen Halde,  
Dahin es mächtig uns zieht.

Es naht uns wieder die Stunde,  
In der die heilige Kunde  
Der Jünger Herzen geschwellt:  
Der Geist entflammte die Jagen,  
Das Wort des Meisters zu sagen  
In allen Sprachen der Welt.

O senke heute Dich wieder  
Auf Christi Jünger hernieder  
Erleuchtend, heiliger Geist!  
Entflamme wieder die Seele,  
Daß sie den Weg nicht verfehle  
Und laut den Ewigen preist!

### Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg

Montag, den 29. Mai 1899,  
von Nachmittags 3 Uhr an

im Verhandlungslokal der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.  
Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in der Hausflur des amts-hauptmann-schaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Schwarzenberg, den 16. Mai 1899.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Krug v. Ridda.

Die königliche Amtshauptmannschaft mit dem Bezirksausschuß hat beschlossen, die Bestimmung in Punkt IX unter a des revidierten Tanzregulativs für den hiesigen Verwaltungsbezirk vom 23. Juli 1898, nach welcher Lehrlinge der Besuch öffentlicher Tanz-musiken auch dann verboten ist, wenn sie das 17. Lebensjahr erfüllt haben und nicht mehr fortbildungsschulpflichtig sind, wieder aufzuheben.

Schwarzenberg, am 28. April 1899.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Krug v. Ridda.

Um der weiteren Ausbreitung der Raul- und Klauenseuche thunlichst entgegen-zutreten, werden für Schönheide hierdurch nachstehends erwählte Schutzmaßregeln bis auf Weiteres polizeilich angeordnet:

- 1) Wiederkäuer und Schweine dürfen aus Schönheide und zwar auch zu den öffent-lichen Viehmärkten nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Polizeibehörde ent-fernt werden;
- 2) das Durchtreiben von Wiederkäuern, Schweinen und Gänzen durch Schönheide ist verboten;
- 3) Gänse sind eingesperrt zu halten.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehends angeordnete Schutzmaßregeln werden nach § 66 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

Schönheide, am 17. Mai 1899.

Der Gemeindevorstand.

### Holz-Versteigerung. Staatsforstrevier Schönheide. Im Hotel „zum Rathhaus“ in Schönheide sollen

Donnerstag, den 25. Mai 1899, von Vorm. 9 Uhr an

10307 Stück weiche Hölzer, 7—15 cm Oberstärke, } 3,5 bez. 4,0 m lang, in den Abth. 42, 55, 60,  
76 „ „ „ 16—29 „ „ „ 78 (Stahlschläge), 15,  
27 „ „ „ Brennknüppel, „ „ „ 21, 48, 59, 79 und 80  
201 „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ (Einzelhölzer),

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.  
Königl. Forstrevierverwaltung Schönheide u. Königl. Forstrentamt Eibenstock,  
Hoffmann, am 18. Mai 1899. Gerlach.

### Pfingsten 1899.

Ein freudiges Willkommen rufen wir Alle, die ganze Menschheit, dem lieben Pfingstfest entgegen; wie einen längst ersehnten Gast begrüßen wir das sonnige, wonnige Frühlingsfest, das lenzduftige, maiengeschmückte. Und wenn es auch in diesem Jahre nicht in so vollem Blütenflor, nicht so sonnendurchglüht erscheint, wie das von milden Frühlingslüften durchwehte Osterfest es erwarten ließ, so ist und bleibt es uns immer doch das Fest der endgiltigen Befreiung aus Winters Banden, das Fest der Lenzeswonne und Lenzesfreude. In azurnem Blau spannt sich des Himmels Gewölbe über der Erde weite, gegliederte Flur und frohgemuth, von neuer Lebenskraft durchdrungen erscheint Alles, was lebt und weht in Gottes freier Natur. Und auch in des Menschen Herz ist der belebende Frühlingshauch gedrungen, auch des Menschen Brust lebt und weitet sich im Anschauen all der Herrlichkeit, die sich dem trunkenen Auge zeigt. Hinaus ins Freie treibt es Jung und Alt, Arm und Reich, und sie alle werden froh des göttlichen Lichtes und des berausenden Duftes, die durch das All in unermesslichen Strömen fluthen.

Man kann immerhin im Pfingstfest das hohe Lied des Frühlings verkörpert sehen und man braucht dennoch nicht zu vergessen, daß das Pfingstfest vor Allem ein christliches Fest ist. Soweit sind wir ja glücklicherweise noch lange nicht, daß das alte Wort „Religion ist Privatfache“ zum Dogma erhoben ist und da wir lebende öffentlich dieses zukunftsstaatliche Dekret nicht mehr erleben werden, giebt es denn doch Hunderte, Tausende und Millionen, die am heiligen Pfingstfest ihrem Schöpfer die Ehrfurcht im Kirchenbesuch erweisen; wie im Grunde genommen ein sinniges Gemüth von der gleichen demüthigen Ehrfurcht durchdrungen ist, wenn es draußen in der Natur deren stumme und doch so berebete Sprache zu verstehen und zu würdigen gelernt hat. So vertragen sich denn des größten deutschen Dichters Worte Pfingsten, das heilige Fest war gekommen; es grünten und blühten Freie und Wald; auf Hügel und Höhen, in Büschen und Heiden lebten ein fröhliches Lied die neu ermunterten Vögel, Jede Blüthe spross von Blumen in duftenden Geülden, Festlich heiter glänzte der Himmel und farbig die Erde.

sehr wohl mit der ewigen Lehre des Pfingstfestes, wie sie im Christenthum enthalten: Unter Sturmwehen und in Gestalt feuriger Zungen kam der heilige Geist auf die Apostel herab und so ward die christliche Kirche geboren. Höher und höher steigt jetzt die Sonne am Himmel empor, helleres, energischeres Licht gießt sie aus und feurigere Strahlen sendet sie nieder zur Erde. Und als der Gottessohn vor mehr denn achtzehn Jahrhunderten die Erde verließ und über alle Himmel emporstieg, da geschah es, um zehn Tage später jenes göttliche Feuer zu entsenden, das als heiliger Geist noch heute in Werken der Liebe und Barmherzigkeit, der Gerechtigkeit und Menschlichkeit lebendig waldet. Wie unter den Strahlen der Sonne das Leben in der physischen Schöpfung zu seiner höchsten Entfaltung und Vollendung gelangt, so ist auch unter den Strahlen des heiligen Geistes das höhere geistige Leben in der Welt aufgeproßt, so ist aus des Heidenthums Nacht das Licht des Christenthums siegend über das Weltall geeilt. Gleichviel ob nun ein kindlich gläubiges Gemüth oder grübelnder Verstand das Pfingstfest begehrt, der Weiße dieser Festes, seiner

geistigen Bedeutung sich zu entziehen vermag nur der Mensch, der überhaupt kein Gemüth mehr besitzt, dem in rohem Materialismus alle Ideale abhanden gekommen, alle jene geistigen Güter, die das Christenthum umfaßt.

Das Pfingstfest ist auch ein kirchlich-historischer Gedentag. Mit der Vereinerung jener Apostel, die der Verbreitung der christlichen Lehre gewürdigt wurden, indem sich der göttliche Geist auf sie niederließ und sie fähig machte, die neue Lehre zu verkünden, sonder Jütern und Jagen, mit jenem Tage ward die erste christliche Gemeinschaft begründet, die erste christliche Gemeinde. Die dreihundertjährige Verfolgung durch das Heidenthum vernichtete das Christenthum nicht zu unterdrücken, nicht Kriege, Elend und Noth der Völker konnten die erhabene Lehre des göttlichen Stifter vernichten, auch vielfache Auswüchse und Mißbräuche bei Bethätigung dieser Lehre berührten den Kern derselben nicht, — auch der religionsfeindliche Ansturm sinnloser Glaubenslosigkeit wird das Christenthum nicht erschüttern und untergraben. Noch oft und freudig wollen wir unser Pfingstfest feiern und hoffentlich ebenso in Frieden, wie in diesem Jahre.

Wir aber wünschen unseren freundlichen Leserinnen und Lesern ein recht frohes, gesundes Fest u. vergnügte Feiertage!

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Vorarbeiten für die Errichtung von Post-Expedienten sind im Reichspostamt so weit gefördert, daß der Einführung des Ched- und Ausgleichsverfahrens bei der Post zum Herbst dieses Jahres nichts im Wege steht, vorausgesetzt, daß die Zustimmung der gesetzgebenden Faktoren des Reiches rechtzeitig erfolgt. Der Entwurf, dessen Einbringung beim Reichstag der Staatssekretär des Reichspostamts jüngst angekündigt hat, liegt zur Zeit dem Bundesrath vor. Der Betrag der unverzinslichen Staatseinlagen eines Theilnehmers soll nicht 200 M., wie berichtet worden, sondern nur 100 M. betragen.

— Oesterreich-Ungarn. Wien, 16. Mai. Nach Mittheilung Schönerrers haben bis zum 31. März bei ihm 2602 Personen aus 211 Orten den vollzogenen Austritt aus der katholischen Kirche angemeldet. Ferner bemerkt er, daß thatsächlich und nach Zeitungsmeldungen zahlreiche Uebertritte erfolgt sind, von welchen die erbetene Mittheilung an Schönerrers nicht gemacht wurde. Am stärksten sind die Anmeldungen aus Deutsch-Böhmen. Die Zahl der Uebertritte beträgt in Auffsig 151, Saaz 104, Oberseibitz 104, Aß 85, Gablonz 91, Karlsbad 73; dann in Brünn 67, Graz 145 und Wien 734.

— Prag, 18. Mai. Der „Karobny listy“ zufolge wurde der Lehrer Mikwald aus Schanda, weil er anlässlich der Waffentübung beim Namenaufruf anstatt sich mit „hier“ mit dem tschechischen Wort „zde“ meldete, vom Militärgericht zu drei Monaten Kerker verurtheilt. Der Referent Ryzan, welcher bei der Kontrolversammlung sich ebenfalls mit dem tschechischen „zde“ meldete, erhielt drei Tage Arrest.

— Frankreich. Paris, 18. Mai. Die Post hat heute früh infolge eines Streiks der Briefträger hier nicht vertheilt werden können. Die Zahl der streikenden Briefträger beträgt

ca. 3800. Die Ruhe ist nirgends gestört. Der Postverwaltung ist Personal aus anderen Zweigen zur Verfügung gestellt worden. Auch Soldaten sollen zu Hilfe genommen werden, um die ausständigen Briefträger zu ersetzen. Die Urheber des Ausstandes werden, da sie Staatsbeamte sind, zur Bestrafung herangezogen.

— Portugal. Nachdem das erste deutsche Geschwader am Freitag, etwas früher als ursprünglich beabsichtigt, im Tejo vor Lissabon Anker geworfen hatte, war dort durch dies Zusammenreffen des deutschen mit dem zwei Tage früher bereits dort mit über 8000 Mann Besatzung eingelaufenen englischen Geschwader eine Seemacht verammelt, wie sie vor Lissabon noch nie gelegen hat. Ob hierin Absicht oder Zufall obwaltet, entzieht sich der Beurtheilung. Das deutsche Geschwader kam mandorirend am Freitag früh an die Tejo-Mündung, lief aber nicht ein, sondern legte die Mandorire in südwestlicher Richtung fort, kehrte am Nachmittag zur Tejo-Barre zurück und ging langsam flussaufwärts nach Lissabon, wo es die Scheinwerfer in Thätigkeit, dalag, und alle Höhenpunkte von enormen Menschenmassen besetzt waren, um das großartige Schauspiel zu genießen. Das deutsche Geschwader kam vollzählig und in tadelloser Verfassung an; während dem englischen Geschwader eins der 15,000-Tons-Kolosse erst einen Tag nach den übrigen Schiffen nach Lissabon kam, da er in Gibraltar mit dem Wiederholen einer seiner ins Wasser gefallenen Rollen zurückgehalten wurde, und außerdem zwei Kreuzer, die mit Maschinen- und Steuerdefekten in Gibraltar in Reparatur lagen, die Fahrt nach Lissabon überhaupt nicht mitmachen konnten. Der König und die gesammte königliche Familie stateten am Dienstag dem deutschen Geschwader einen Besuch ab.

— In Transvaal ist wiederum eine Verschwörung entdeckt worden, welche sich gegen die Burenrepublik richtete. Montag Nacht wurden in Johannesburg sieben Personen auf die beschworene Aussage hin verhaftet, daß sie für eine Verschwörung gegen die Transvaal-Regierung geworden hätten. Seit Monaten ist unter den in der Republik lebenden Engländern eine verschärfte Bewegung geschürt worden, die zur Abwendung einer Massenpetition an die Königin von England führte. Den Ausgangspunkt dieser Bewegung bildete ein an sich unbedeutender Vorfall, bei dem ein Engländer von einem Polizisten erschossen wurde. Gerade die politische Bedeutungslosigkeit dieses Voralles ist für die Bewegung charakteristisch, da er zeigt, wie die hier und da wohl nicht ganz unberechtigte Unzufriedenheit der Fremden in Transvaal von den Agitatoren künstlich angefaßt wird. Wie Ende 1895 und Anfang 1896 die Umländerbewegung mit einer Verschärfung der Beziehungen zwischen der Burenrepublik und England gleichlaufend ging, so ist auch bei der neuesten Transvaalkrise die gleiche Erscheinung zu beobachten. Damals wie heute legt man die Burenregierung dem doppelten Drucke diplomatischer Drohungen von London und einer ausgedehnten Agitation unter den Umländern aus. Zwar ist dieses Mal bis jetzt keine Freiweiberische auf dem Schauplatz erschienen, dafür aber hat England seine südafrikanischen Garnisonen erheblich verstärkt und für alle Fälle kriegermäßig ausgerüstet. Die britische Regierung hat diese Vorkehrungen lediglich für Vorsichtsmaßregeln erklärt. Es liegt auf der Hand, daß bei wachsender Spannung